

# Schopenhauer-Bibliographie

Von Arthur Hübscher (Frankfurt a. M.)

1979

*Schopenhauer, Arthur*: Die beiden Grundprobleme der Ethik II, Preisschrift über das Fundament der Moral. Mit einer Einleitung, Bibliographie und Registern herausgegeben von Hans Ebeling. Hamburg: Felix Meiner XVIII, 181 S. (Philosophische Bibliothek Bd. 306)

S. VII—XVIII Einleitung von Hans Ebeling: Schopenhauers Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Der Text: photographische Wiedergabe von Bd. VI, 143—317 der Diogenes-Ausgabe. Die entsprechenden Seitenzahlen der kritischen Ausgabe Hübscher sind im Kolumnentitel in eckigen Klammern beigefügt. Vgl. 60. Jahrb. 1979, S. 251.

*Schopenhauer, Arthur*: Aphorismen zur Lebensweisheit. Nachwort Arthur Hübscher. 2. Auflage 6.-11. Tausend. München: Goldmann. 275 S.

Die erste Auflage erschien im Juli 1978. (Vgl. 60. Jahrb. 1978, S. 251.)

*Hoerster, Norbert* (Herausg.): Glaube und Vernunft. Texte zur Religionsphilosophie. München: dtv. 309 S.

Der Band, der in 31 Texten mit den wichtigsten Problemen, Argumenten und Positionen der Religionsphilosophie vertraut machen will, gibt unter dem Titel „Eine überindividuelle Form der Unsterblichkeit“ (S. 201—203) einen Auszug aus Schopenhauers Kapitel „Zur Lehre von der Unzerstörbarkeit unsers wahren Wesens durch den Tod“.

---

*Colin, René-Pierre*: Schopenhauer en France. Un Mythe naturaliste. Lyon: Presses Universitaires. 210 S.

Eine ausgezeichnete Abrundung des grundlegenden Werkes von A. Baillet (1927), ergiebig vor allem für die Literatur des Pessimismus in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und für den französischen Naturalismus. Gute Informationen über die französischen Übersetzer Schopenhauers und ihre Übersetzungen. Leider ist die deutsche Schopenhauer-Literatur dem Verfasser nur unzureichend bekannt: Schopenhauers Gespräche nur in dem Bändchen Grisebachs (1898), die Briefe in den alten Teilausgaben Frauenstädt oder Beckers ..., sogar die Kompilation von Abendroth (1967) wird zitiert.

*Didier, Raymond:* Schopenhauer. Paris: Seuil. 190 S.

Eine als erste Einführung gedachte Darstellung der „vie romantique“ des Philosophen, in der *L'ennui de vivre als problème spécifique de la philosophie selon Schopenhauer* erscheint. Der kleine Band — in der Reihe „Ecrivains de toujours“ erschienen — ist reich bebildert, die Bildvorlagen hat zum größten Teil das Schopenhauer-Archiv zur Verfügung gestellt.

*Rothacker, Erich:* Das „Buch der Natur“. Materialien und Grundsätzliches zur Metapherngeschichte. Aus dem Nachlaß herausgegeben und bearbeitet von Wilhelm Perpeet. 138 S. Bonn: Bouvier.

Eine umfangreiche, vom Herausgeber noch vermehrte Stellensammlung zu der Metapher vom „Buch der Natur“, in der Schopenhauer mehrfach erscheint (S. 18, 22, 27, 31, 32, 35, 36, 50, 59 f, 67, 110). Rothacker hat noch nach Grisebach zitiert, der Herausgeber tut es auch. Zu der Chiffreschrift bei Schopenhauer vgl. Hübscher, Denker gegen den Strom, S. 37, 42.

*Baer, Joachim T.:* Arthur Schopenhauer and S. A. Andreyevsky: Affinities of World View. In: *Western Philosophical Systems in Russian Literature. A collection of Critical Studies* ed. by Anthony M. Mlikotin. University of Southern California Press, 139—152.

---

*Beretta Anguissola, Alberto:* Le città dell'ombra. Roma 1979. 200 S. (Biblioteca di cultura 157)

Eine Sammlung zum Teil bisher noch unveröffentlichter Essays des Verfassers von „Proust inattuale“ (Roma 1976), die wieder von seiner Nähe zu Schopenhauer bestimmt sind (vgl. S. 9, 35, 100, 107 f, 111—116, 136, 138, 140, 163, 188). Zu „Proust inattuale“ vgl. den Aufsatz von Bruno Negrone in diesem Jahrbuch.

*Deligne, Alain:* La théorie de la connaissance du jeune Schopenhauer (Présentation et traduction commentée de la dissertation de 1813). Doctorat de troisième cycle mention: Philosophie. 391 S. Université de Lille III. Novembre 1979.

Deligne hat seine auf unserer Tagung in Winterthur vorgetragene These (vgl. 58. Jahrb. 1977, 33/34) näher begründet. Er gibt eine französische Übersetzung der Dissertation Schopenhauers, kommentiert sie eingehend und behandelt anschließend ihre Rezeption bei den Zeitgenossen und späterhin, wobei es seit 1847 nicht mehr um die Abhandlung von 1813, sondern um die 2. veränderte Auflage geht.

*Janz, Curt Paul:* Friedrich Nietzsche. Biographie. Dritter Band. München: Carl Hanser. 463 S.

Der 3. Band dieser Biographie (vgl. 60. Jahrb. 1979, S. 254 f.) schließt mit einem Vierten Teil: „Die Jahre des Siechtums“ und einem ergän-

zenden fünften Teil: „Dokumente. Register“. Leider hat der Verfasser das Buch von Anacleto Verrecchia: *La catastrofe di Nietzsche a Torino*, Torino 1978 (vgl. 60. Jahrb. 1979, S. 255) so spät kennen gelernt, daß er nur in einer nachträglichen Anmerkung darauf verweisen, das neue, von Verrecchia beigebrachte Tatsachenmaterial aber nicht mehr nach Gebühr berücksichtigen konnte. Dagegen bietet er auf Grund eigener Nachforschungen manches, was bei Verrecchia fehlt. Man muß beide Werke vergleichend heranziehen, um erschöpfend Aufschluß über die Ereignisse und die mitwirkenden Personen zu gewinnen. Neues Material bietet Janz vor allem in den folgenden Kapiteln, die den zehn Jahren des kranken Nietzsche gewidmet sind, und in dem umfangreichen Fünften Teil, der die im Text aller drei Bände erwähnten Dokumente, großenteils zum ersten Mal, vollständig wiedergibt. Als Quellen dienten vor allem schwer erreichbare Zeitschriftenartikel, die Nachlässe von Franz Overbeck und Meta von Salis und die Akten des Staatsarchivs Basel-Stadt. Bemerkenswert die durchaus positive Rolle, die Overbeck hier zugesprochen wird, — entgegen dem Urteil der neueren Forschung. Es folgt ein dankenswerter Bilderteil mit leider unzureichenden Legenden: Abb. 24: Schopenhauer — es hätte gesagt werden müssen, daß es sich um das erste Schopenhauerbild von Luntenschütz handelt, das als Vermächtnis Wiesikes in den Besitz des Germanischen Nationalmuseums gekommen ist und im Kreise Nietzsches wohlbekannt war (Brief Gersdorffs an Nietzsche, 12. 8. 1868). Die Register erleichtern die Orientierung in dem keineswegs übersichtlichen Werk. Man stellt fest, daß Schopenhauer, wie nicht anders zu erwarten, in diesem letzten Band nur noch an wenigen Stellen genannt wird, ebenso wie Richard und Cosima Wagner. Man wünscht dem Buch eine sachlich überholte und stilistisch verbesserte Neuauflage.

*Mann, Thomas: Tagebücher 1918—1921. Herausgegeben von Peter de Mendelssohn. Frankfurt a. M.: Fischer. 920 S.*

Gleich zu Anfang, unter dem 12. 11. 1918, findet sich im Rahmen einer langen, den Tagesereignissen gewidmeten Eintragung die Stelle: „Die Schopenhauer-Gesellschaft (gemeint ist die damalige Münchner Ortsgruppe) hatte neulich eine Jubiläumsfeier der Welt als W. u. V. bei (der Buchhandlung) Steinicke, wobei Dr. Taub gesprochen hat und auch musiziert worden ist. Es wäre meine Sache gewesen u. hätte mir angestanden, hinzugehen, u. ich werfe mir vor, es nicht gethan zu haben.“ (S. 77) Seit dem 2. 11. 1918 arbeitet Thomas Mann an dem Prosa-Entwurf zum „Gesang vom Kindchen“, er will die „östliche Stelle“ durch den Gedanken „Schopenhauer — Indien“ erweitern (25. 11. 1918, S. 93), er tut es. Die Verse aus dem Kapitel „Vom Morgenlande“ hätten im Kommentar zitiert werden können:

Zeugte denn nicht auch ein Geist, ein hansischer, einstmals im Osten  
 Jenes gewaltige Buch, das welterklärend, vom Willen  
 Und von der Vorstellung handelt, einend germanische Denkkraft  
 mit dem Geheimnis der Upanishaden? —

Um die Jahreswende beginnt er den Entwurf in Verse zu bringen, er schafft gelegentlich 20 Hexameter am Tag (16. 1. 1919, S. 136), am 25. 3. ist das Werkchen abgeschlossen, dessen holprige Hexameter ihm selbst

unbehaglich sind; man merkt es leider, und das Ganze ist ihm seither verleidet. — Am 1. Januar des neuen Jahres liest der Dichter in Tolstois Tagebuch von dem tiefen Eindruck, den Schopenhauer auf ihn gemacht (S. 123). Auch der 1. Januar 1920 wird mit Schopenhauer beginnen: „Las nach dem Abendessen in der »Welt als Wille u. Vorstellung«“ (S. 357). Eine Schopenhauer-Renaissance, vermerkt er im Rahmen einer Stelle über Rußland, sei „schon wieder in Aussicht, oder das, was Dostojewskij Byronismus nennt“ (14. 1. 1919, S. 135). — Er empfängt Besuch von August Vetter, „der Schopenhauer und Nietzsche für päderastisch erklärt“ (16. 9. 1919, S. 302), er vermerkt es ohne Kommentar. — Verschiedene Stellen widmet er Spenglers „Untergang des Abendlandes“, — das Buch könnte in seinem Leben „Epoche machen, auf ähnliche Weise wie vor 20 Jahren die »W. a. W. u. V.«“ (2. 7. 1919, S. 176). Ein Gespräch über Spengler und Schopenhauer gab es auch am 6. 9. 1919 (S. 315). — Unter dem 30. 3. 1920 (S. 409) findet sich der Vermerk: „Betrachtung von Handschriften Schopenhauers und Flauberts in Faksimile. Die Ähnlichkeit von Sch's Notizentechnik mit der meinen: Durchgehende Zwischenstriche und Durchstreichung des Erledigten mit Bleistift fesselte mich.“ — Am 3. 3. 1920 (S. 488) kommt ein Student aus Karlsruhe, Schad, zu Besuch, der eine Dissertation über Schopenhauer und die Romantik plant, — es scheint nichts daraus geworden zu sein. — Schopenhauer also als ständiger Begleiter auch in dieser von den Wirren des Kriegsendes, der Novemberrevolution, der Münchner Räterepublik erfüllten Zeit, die dem Tagebuchschreiber Thomas Mann genug Stoff zu neuen „Betrachtungen“ im Anschluß an das eben erschienene Buch liefert. Der Herausgeber hat einen umfänglichen kenntnisreichen Kommentar hinzugefügt.

*Marcuse, Ludwig:* Essays, Portraits, Polemik. Ausgewählt aus vier Jahrzehnten von Harold von Hofe. Zürich: Diogenes. 480 S.

S. 15—28 der Aufsatz „Das Gespräch ohne Schopenhauer“ aus: Der Monat, Heft 83, 1955.

*Reiffenberg, Benno:* Das Einzigartige von Frankfurt. Ausgewählte Schriften hg. von Helga Hummerich mit Bildern von Franz Beckmann und Friedrich Philipp Usener. Frankfurt a. M.: Kramer. 208 S.

S. 195—198 ein Aufsatz, der das „Schopenhauer-Denkmal“ noch in der ursprünglichen Form, mit dem um den Rundsockel der Büste herumlaufenden Bronzerelief schildert.

*Asendorf, Kurt:* Profile aus Bremen und Umgebung. [Druck: Kleineidum Verden] 208 S.

Der Band enthält unter zahlreichen heimatkundlichen Zeitungsaufsätzen einige, die Schopenhauer und die Schopenhauer-Gesellschaft in Verbindung zu Bremen und Bremer Gelehrten (Heeren, Treviranus, Iken) und Künstlern (Gorsemann) bringen.

*Baer, Joachim T.:* Leopold Staff and Arthur Schopenhauer. In: The Polish Review (New York), XXIV, 57—67.

*Bastian, Anton:* Buddhistisches bei Schopenhauer. Schluß. In: Yāna. Zeitschrift für Buddhismus und religiöse Kultur. 32. Jg. März—April 1979, 49—52.

Vgl. 60. Jahrb. 1979, S. 255.

*Beck, Roland:* Schopenhauers kostbare Brille. In: Brückenbauer. Wochenblatt des sozialen Kapitals, Nr. 44, 2. November

Zwei Bilder: Schopenhauers Brille im Originalfutteral und der Passus seines Testaments, der David Asher als Erben der Brille bestimmt; dazu ein kurzer Text, der sich auf eine Veröffentlichung von Dr. med. W. Asher in der Wochenzeitschrift für Therapie und Hygiene des Auges vom 12. Dez. 1901 stützt. Vgl. dazu: Schopenhauers Brille, im 37. Jahrb. 1956, 128—129, und die Buchveröffentlichung: Samuel Geiser: Die Brille Schopenhauers und andere Kuriositäten aus dem Leben bedeutender Menschen, Zürich und Stuttgart 1975, 117—121, wo S. 113 eine andere Aufnahme der Brille mit Futteral wiedergegeben ist.

*Foth, Heinrich:* Das klassische Lehrstück und moderne Interpolationstendenzen. Eine Gegenrede. In: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie, Bd. 65 (1979), 347—368.

Mit dem klassischen Lehrstück ist Kants kritischer Rationalismus gemeint, mit den modernen Interpolationserscheinungen die von Kant und Schopenhauer längst erledigten, aber immer wieder aufgewärmten Streitfragen nach der Realität der Außenwelt, nach der Freiheit des Willens, nach der Gottesfrage.

*Dumoulin, Heinrich, S. J.:* Das Buddhismusbild deutscher Philosophen des 19. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für katholische Theologie, hrsg. Theologische Fakultät Innsbruck, 101, 386—401.

Behandelt Kant, Hegel, Schopenhauer (S. 393—399) und Nietzsche. Wegweisend für dieses Schopenhauer-Kapitel die Arbeiten Glasenapps und Hübschers „Denker gegen den Strom“.

*Garewicz, Jan:* Schopenhaueriana I. In: Studia Filozoficzne Nr. 5 (162), 151—158.

Ein Überblick über die Schopenhauer-Literatur seit Frauenstädt und Grisebach bis zu den von Hübscher besorgten kritischen Ausgaben der Werke, des Handschriftlichen Nachlasses, der Gesammelten Briefe und der Gespräche Schopenhauers.

*Koesters, Paul-Heinz:* Deutschland deine Denker (7) [Arthur Schopenhauer]. In: Stern. magazin Nr. 49, 82—96

Ein paar gute Aufnahmen, die vom (nicht genannten) Schopenhauer-Archiv zur Verfügung gestellt wurden, begleitet von einem jammervollen, aus den alten Klischees, Ungenauigkeiten und plumpen Versehen zusammengebastelten Text und einer entsprechend ahnungslosen Bibliographie. Musterstück eines liederlichen Journalismus. Der Aufsatz ist auch in ein Buch „Deutschland deine Denker“. Ein Stern-Buch 1979 (304 S.) übergegangen.

Große Deutsche: Schopenhauer. Der Wille zum Bösen. In: Scala. Zeitschrift aus der Bundesrepublik Deutschland. (Frankfurt), Nr. 9, 46/47.

S. 46 ein Überblick über Leben und Werk Schopenhauers, S. 47 Wiedergabe des Ruhlschen Gemäldes (Schopenhauer-Archiv).

*Leonhardt, Rudolf Walter:* Arthur Schopenhauer. Parerga und Paralipomena. In: Die Zeit. 30. März, Nr. 14.

Als Versuch, „die Kunst des Lesens zu fördern“, hat „Die Zeit“ eine Leseliste „Die 100 Bücher der Weltliteratur“ zusammengestellt. Als Nr. 21 dieser 100 werden Schopenhauers „Parerga und Paralipomena“ in einem Aufsatz vorgestellt, der am Schluß eine Auswahl von „Aussagesätzen“ des Philosophen bietet.

*Leonhardt, Rudolf Walter:* Arthur Schopenhauer. Das unermüdlich taktlose Genie. Deutsche Philosophie — neu gelesen (I). In: Die Zeit (Hamburg), 20. April, Nr. 17.

Dieser Versuch, Schopenhauer neu zu lesen, stützt sich auf einige Neuerscheinungen der letzten Jahre (die Werkausgaben bei Diogenes und Hanser, die „Gesammelten Briefe“, unser 58. Jahrbuch). Leider unterliegt der Verfasser grotesken Mißverständnissen: Schopenhauer halte die Objektivierungen des Weltwillens lediglich für Vorstellungen — „Der Astronom denkt gar nicht daran, den Andromedanebel für ein Produkt (!) seiner Vorstellung zu halten“ ... Immerhin wird Schopenhauer als europäischer Philosoph gerühmt: „Wenn das europäische Parlament einen wirklichen Europäer suchen sollte: Schopenhauer war einer.“

*Stammler, Heinrich A.:* Metamorphosis of the Will: Schopenhauer and Feth. In: Western Philosophical Systems in Russian Literature. A Collection of Critical Studies ed. by Anthony M. Mlikotin. University of Southern California Press, 35—58.

*Stolte, Heinz:* Ein Steinwurf oder Opfer um Opfer. Zur Interpretation von Friedrich Hebbels Operntext. In: Hebbel-Jahrbuch 1979, 12—38.

Das für Anton Rubinstein 1858 geschriebene Libretto endet mit dem Schopenhauerschen Motiv der Selbstverneinung, der Aufhebung des Willens: Ein Jahr vor der Niederschrift des Textes hat Hebbel den Philosophen in Frankfurt besucht.

*Wimmers, Clemens*: Ein Kunde mit Wille und Vorstellungen. Schopenhauers Kampf um sein Vermögen. In: Der Monat, 31. Jahrgang, Heft 3, Okt./Nov., 129—132

Der Verfasser schildert, im Hinblick auf den in Köln angelauten Herstatt-Prozeß, den Kampf Schopenhauers mit dem Hause A. L. Muhl um sein Vermögen. Um die Parallele zu rechtfertigen, macht er Muhl zum Bankier, sein Haus zu einem Bankhaus. Quellen gibt er nicht an.

Besprechungen der von Arthur Hübscher herausgegebenen „Gesammelten Briefe“ Schopenhauers (Bonn 1978) brachten u. a.

*Menne, Albert*: Der Philosoph vor Gericht. Eine mustergültige Ausgabe von Briefen Arthur Schopenhauers. In: Die Welt, Berlin-West, 17. Febr.

*Schöndorff, H[arald]*, S. J. in: Theologie und Philosophie, Vierteljahresschrift, 54. Jg. 1979 (Herder), 131—132.

*Levin Goldschmidt, Hermann*, in: Zürichsee-Zeitung, 20. Juli, Nr. 166.

*H. L. G. [Levin Goldschmidt, Hermann]* In: Berliner Allgemeine jüdische Wochenzeitung, 21. 9.

*Stern, Alfred*, in: Erasmus. International Bulletin of Contemporary Scholarship, 10. Okt., 646—647.

*Helmer, Karl*, in: Pädagogische Rundschau, 33. Jg. 1979, 201—203.

Der Bayerische Rundfunk brachte eine Sendung „Arthur Schopenhauer in seinen Briefen“ am 11. 2. (Werner Brede) und eine von Friedhelm Kemp gestaltete Lesung „Arthur Schopenhauer: Aus dem handschriftlichen Nachlaß“ am 28. Okt., 4. und 11. Nov.

*Franco Volpi* brachte in „Verifiche“ VIII (1979), Heft 3, 300—301, eine Besprechung der Züricher Ausgabe und des ihr angefügten Bandes „Über Arthur Schopenhauer“.

#### Nachträge 1977

*Piclin, Michel*: Généalogie de Schopenhauer. In: Les Études Philosophiques. Paris: Presses Universitaires de France, oct.-déc. 1977, 421—439.

*Delhomme, Jeanne*: Lire Schopenhauer. De la quadruple racine du principe de raison suffisante. A.a.O. 441—450.

*Goyard-Fabre, Simone*: Droit naturel et loi civile dans la philosophie de Schopenhauer. A. a. O. 451—474.

*Perrot, Maryvonne*: Schopenhauer et le „Natura non facit saltus.“ A. a. O. 475—484.

Das letzte (verspätet erschienene) Heft des Jahrgangs 1977 der Zeitschrift „Les Études Philosophiques“ führt den Untertitel „Leibniz-Schopenhauer“. Das Thema wird in sieben weder thematisch noch entwicklungsgeschichtlich aufeinander bezogenen Aufsätzen bewältigt: drei gelten Leibniz, vier Schopenhauer. Diese vier aber stützen sich lediglich auf die alten französischen Übersetzungen der Werke Schopenhauers von Dietrich bis Burdeau und auf das Buch von Ribot, das seit seinem ersten Erscheinen (1874!) auch in Frankreich längst von anderen, z. B. Ruysen (1911) verdrängt worden ist.

#### Nachträge 1978

*Schopenhauer, Arthur*: Le fondement de la morale. Introduction, bibliographie et notes par Alain Roger. Trad. par A [auguste] Burdeau. Paris: Aubier Montaigne (Bibliothèque Philosophique) LXIV, 200 S.

Diese Ausgabe übernimmt die zuerst 1879, zuletzt 1925 in einem 11. Neudruck erschienene Übersetzung von Burdeau. Die Introduction ohne Kenntnis der deutschen Schopenhauer-Literatur seit Grisebach und Volkelt.

*Dahlhaus, Carl*: Die Idee der absoluten Musik (Kassel), Bärenreiter-Verlag / (München) Dtv. 151 S.

Schopenhauer u. a. S. 32, 35, 37, 38, 39, 46, 76, 77, 79, 83, 120, 122, 123, 130, 131, 132, 136, 139.

*Küng, Hans*: Existiert Gott? Antwort auf die Gottesfrage der Neuzeit. München—Zürich: Piper. 878 S.

Schopenhauer sind mehrere Seiten gewidmet, leider gespickt mit den gängigen Vorurteilen.

*Lodemann, Jürgen*: Im deutschen Urwald. Erzählungen, Essays, Gedichte. Zürich: Diogenes. 288 S.

S. 221—238 Schopenhauer im Fegefeuer.

Ein erdachtes Gespräch mit Schopenhauer über die gängigen ihm zugeordneten Bewertungsklischees — vor allem des „Weiberfeindes“, ange-regt durch den Aufsatz von Angelika Hübscher im 58. Jahrb. 1977.

*Kloppe, Wolfgang*: Schopenhauers Bemerkungen zur ärztlichen Diagnose. In: Medizinische Diagnose in Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Heinz Goerke zum sechzigsten Geburtstag. München: Werner Fritsch, 469—475.

---

*Baer, Joachim T.*: Anregungen Schopenhauers in einigen Werken von Tolstoj. In: Die Welt der Slaven (München), XXIII, 2, 225—247.

*Wollschläger, Hans*: Herr Schopenhauer, warum sprechen Sie nur von „Weibern“? In: Petra (Hamburg), Nov. 1978, 164—173.

Wollschläger versucht Zitate aus den Werken und dem Nachlaß Schopenhauers in ein historisches Interview mit dem Philosophen über die Frauen umzusetzen. Die Überschrift wechselt mehrmals im Verlauf des Interviews: Herr Schopenhauer, könnte man die Frauen glücklicher machen? (S. 166); Herr Schopenhauer, werden Frauen wirklich nie erwachsen? (S. 166); Herr Schopenhauer, warum lehnen Sie die Ehe rundweg ab? (S. 170).

Eine Besprechung der „Gesammelten Briefe“ Schopenhauers (Bonn: Bouvier 1978) bringt Der Spiegel, Nr. 51, unter dem Titel: „Nie für Geld gearbeitet.“ Die erste Rundfunksendung brachte Der Hessische Rundfunk am 11. 10. (Werner Brede) — vgl. auch unter 1979.